

Runder Tisch sauer auf die Stadt

STRAßEN Hans Sabath ist von seinem Vorstandsposten zurückgetreten

Er und seine Mitstreiter fühlen sich von der Verwaltung vor vollendete Tatsachen gestellt.

VON GERWIN GRÄFE

LEER - Die Sitzung des Runden Tisches zum Projekt „Soziale Stadt“ am Dienstagabend begann mit einem Paukenschlag: „Ich trete vom meinem Vorstandsposten zurück“, sagte das langjährige Mitglied Hans Sabath. Er ist sauer auf die Stadt: „Erst fragt man uns, und dann hört man nicht auf uns“, machte er seinem Ärger Luft. So habe Bürgerbeteiligung lediglich eine Alibifunktion.

Auslöser für den Rücktritt ist die Planung für den Osseweg in der Oststadt. Der soll grundlegend umgestaltet werden und einen kombinierten Rad- und Fußweg bekommen. Der Runde Tisch hatte sich dafür stark gemacht, dass die Spur für die Radfahrer vom Fußgängerbereich farblich abgesetzt wird. So sollten Konflikte zwischen den Verkehrsteilnehmern vermieden werden.

Eine Zweiteilung des 2,50 Meter breiten Weges wollte jedoch Straßenplaner Thorsten Stegmann nicht. Als



Noch in diesem Jahr soll mit der Umgestaltung des Ossewegs begonnen werden. Geplant ist ein kombinierter Rad- und Fußweg.

BILD: GRÄFE

Begründung führte er rechtliche Gründe an. Ein farblich unterteilter Rad- und Fußweg verstoße gegen gesetzliche Bestimmungen. Wenn man sich darüber hinwegsetze, laufe man Gefahr, keine Förderung zu erhalten. Stegmann, der zusammen mit anderen Vertretern der Stadt auf der Versammlung dabei war, wiederholte seine Auffassung am Dienstagabend in der Versammlung.

Dem widersprachen jedoch Versammlungsleiter Egon Diekmann und seine Vorstandskollegen Fritz Zitterich und Kreszentia Neckritz. Die Rechtslage sei keineswegs so eindeutig, wie Stegmann sie dargestellt habe. Man könne entsprechende Urteile zu der Problematik auch anders lesen. Und überhaupt: „Wir wurden unzureichend informiert und vor vollendete Tatsachen ge-

stellt“, regte sich Diekmann auf: „So kann man nicht mit uns umgehen.“

Unterstützung bekam der Vorstand aus der Versammlung von Dr. Hartmut W. Fischer, der davon sprach, dass das Thema Osseweg in den städtischen Ausschüssen durchgepaukt worden sei. Heidemarie Eilers von der Stadtverwaltung hielt dagegen: Das Thema sei mehrfach und ausführlich in den politischen Gremien behandelt worden.

Rückendeckung bekam die Verwaltung zudem von Peter Tautz vom Sanierungsbüro des Projekts „Soziale Stadt“: Stegmann sei ein überaus engagierter Straßenplaner. Zur Beruhigung trug dieses Lob aber nicht bei. Hans Sabath forderte eine Unterteilung des Rad- und Fußweges durch eine unterschiedliche Pflasterung.

Einen Ausweg aus dem Dilemma zeigte jedoch der Chef der Stadtwerke, Claus-Peter Horst, auf: „Erst einmal den Fuß- und Radweg abnehmen lassen, und dann kann man immer noch Farbe auftragen.“ Seine Aussagen hätten jedoch keinen amtlichen Charakter, fügte er mit einem Schmunzeln hinzu: „Ich habe außerhalb des Protokolls gesprochen.“

KOMMENTAR

RUNDER TISCH

Rolle

VON GERWIN GRÄFE

Glaubt man den Worten der Verwaltung, so ist die Planung des Ossewegs samt Bürgerbeteiligung korrekt verlaufen: Man habe den Vorschlag des Runden Tisches aufgenommen, darüber diskutiert, ihn dann aber aus rechtlichen Erwägungen verworfen.

Allerdings wurde dies fernab der Bürgerbewegung entschieden, ohne sie eingehend darüber zu informieren. Der Runde Tisch fühlte sich hintergangen: Bürgerbeteiligung sei nur ein Feigenblatt, beklagt sich der Vorstand.

Offensichtlich hat die Verwaltung im Falle einer über das übliche Maß hinausgehenden Bürgerbeteiligung Schwierigkeiten, ihre Rolle zu finden. Recht zu haben, reicht nicht aus – es muss auch übergebracht werden. Außer dem Verwaltungsfachmann ist dabei auch der Kommunikator gefragt.